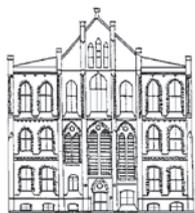


## Beteiligung von Schulen

Die Verlegung von Stolpersteinen wird in Kiel von mehreren Schulen begleitet. Zusammen mit ihren Lehrkräften forschen Schüler\*innen über die Opfer nationalsozialistischer Gewalt in unserer Stadt. Von Verfolgung und Ermordung waren nicht nur einzelne Erwachsene betroffen, sondern auch ganze Familien und sogar Kinder.

Einige Opfer waren im gleichen Alter wie die heute recherchierenden Jugendlichen. Für die Schüler\*innen handelt es sich durch die intensive Beschäftigung mit dem Thema nicht mehr um anonyme Opfer, sondern um Menschen, die in unserer Nachbarschaft lebten. Jede Schülergruppe übernimmt die Patenschaft für ein oder mehrere Opfer. Sie wird dabei von Fachkundigen ehrenamtlich unterstützt. Die Ergebnisse ihrer Recherchen tragen die jungen Leute bei der Verlegung der Stolpersteine vor.

Den Text über Arthur Landesmann erarbeiteten Schüler der Klasse 11d des Profulfachs Geschichte der Humboldtschule Kiel.



Humboldt-Schule  
Kiel

## Die Verlegung von Stolpersteinen kann ideell und finanziell unterstützt werden:

### Bankverbindung für Spenden

Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V.  
Förde Sparkasse, IBAN: DE74 2105 0170 0000 3586 01  
Stichwort „Stolpersteine“

### Nähere Informationen



Bernd Gaertner  
Tel. 0431 336037  
gcjz-sh@arcor.de

### Landeshauptstadt Kiel

Amt für Kultur und Weiterbildung  
Angelika Stargardt  
Tel. 0431 901-3408  
angelika.stargardt@kiel.de  
www.kiel.de/stolpersteine

www.einestimmegegenadasvergessen.jimdo.com

App „Stolpersteine Kiel“ –  
kostenlos im Google PlayStore (Android)

### Herausgeberin:



Landeshauptstadt Kiel

**Adresse:** Presseferat, Postfach 1152, 24099 Kiel  
**Redaktion:** Amt für Kultur und Weiterbildung  
**Recherche und Text:** Humboldt-Schule, Kiel  
**Layout:** schmidtundweber, Kiel, **Satz:** lang-verlag, Kiel  
**Titelbild:** Bernd Gaertner, **Druck:** Rathausdruckerei, Kiel  
Kiel, Mai 2020

**Kiel.** Sailing.City.  
**Kiel**

# Stolpersteine in Kiel

Arthur Landesmann  
Kiel, Adelheidstraße 19  
Verlegung am 11. Juni 2020



kiel.de/stolpersteine

## Das Projekt Stolpersteine

Die Stolpersteine sind ein Projekt des Kölner Künstlers Gunter Demnig (\*1947). Es soll die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus – jüdische Bürger\*innen, Sinti und Roma, politisch Verfolgte, Homosexuelle, Zeugen Jehovas und „Euthanasie“-Opfer – lebendig erhalten. Jeder Stolperstein ist einem Menschen gewidmet, der während der Zeit des Nationalsozialismus entrechtet, verfolgt oder ermordet wurde.

Auf den etwa 10 x 10 Zentimeter großen Stolpersteinen sind kleine Messingplatten mit den Namen und Lebensdaten der Opfer angebracht. Sie werden vor dem letzten frei gewählten Wohnort in das Pflaster des Gehweges eingelassen. Inzwischen liegen in mehr als 1.330 Städten in Deutschland und 25 weiteren Ländern Europas mehr als 75.500 Steine. Auch in Kiel werden seit 2006 jährlich neue Stolpersteine verlegt.



Der Kölner Künstler Gunter Demnig hat bereits mehr als 75.500 Stolpersteine für Opfer des Nazi-Regimes verlegt.

## Ein Stolperstein für Arthur Landesmann Kiel, Adelheidstraße 22 (früher 19)

Arthur Landesmann, Bruder von Rosa Buchen, geb. Landesmann, wurde am 25. März 1911 in Zolynia/Polen als eines von insgesamt acht Kindern von Jacob Isaak Landesmann und Chana Landesmann geboren. Sein Vater fiel im 1. Weltkrieg, seine Mutter zog am 20. Dezember 1915 mit ihren acht Kindern nach Kiel. Arthur besuchte eine höhere Schule in Kiel und lebte dann in einem israelitischen Waisenhaus in Hamburg-Altona. In Kiel war er vom 2. April 1929 bis zum 31. April 1933 in der Adelheidstraße 19 mit seiner Mutter und seinen Geschwistern gemeldet. Die verwitwete Mutter verdiente den Lebensunterhalt für die große Familie als Rohprodukthändlerin.

Als die NSDAP unter Adolf Hitler am 30. Januar 1933 an die Macht kam, war Arthur 22 Jahre alt. Ein halbes Jahr später, am 31. Juli 1933, floh er mit seiner Familie nach Den Haag in den Niederlanden, jedoch bestand weiterhin eine Verbindung nach Kiel, das seine Mutter bis 1937 regelmäßig besuchte. Während ihrer Besuche lebte sie bei Angehörigen in der Lerchenstraße. Arthur Landesmann schaffte es nach seiner Flucht, sich in den Niederlanden ein Leben als Kaufmann aufzubauen. 1937 verlobte er sich mit Bianca Steinfeld. Zur gleichen Zeit wurden Juden in Deutschland immer stärker verfolgt, was im November 1938 zur Reichspogromnacht führte.

Auch in Den Haag gelang es Arthur nicht, sich der deutschen Verfolgung zu entziehen. Zwei Jahre, nachdem Deutschland im Mai 1940 die Niederlande militärisch okkupiert hatte, wurde er ins Polizeigefängnis Scheveningen und am 23. August 1942 in das Sammellager Westerbork gebracht. Das zuvor für jüdische Flüchtlinge gedachte Lager war nach der Übernahme der Niederlande durch



Deutschland in ein Durchgangslager für Deportationen nach Osten umfunktioniert worden.

Arthur Landesmann wurde schließlich am 24. August 1942 mit 518 weiteren jüdischen Opfern in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau deportiert, wo er am 15. September 1942 ermordet wurde. Seine Schwester Clara wurde in Sobibor und seine Schwester Ida in Lodz ermordet. Seine Schwester Rosa wurde wie Arthur in Auschwitz ermordet. Von den acht Geschwistern überlebten nur vier den Holocaust, ebenso die Mutter Chana. Sie wanderte 1947 nach Haifa/Palästina aus, wo sie bis zu ihrem Tod lebte.

### Quellen:

- JSHD Forschungsgruppe „Juden in Schleswig-Holstein“, Datenpool Erich Koch, Schleswig
- Gerhard Paul: „Betr.: Evakuierung der Juden“. Die Gestapo als regionale Zentralinstitution der Judenverfolgung, in: Menora und Hakenkreuz, Neumünster 1998
- Siegfried van den Bergh: Der Kronprinz von Mandelstein. Überleben in Westerbork, Theresienstadt und Auschwitz, Frankfurt/Main 1996
- Coenraad J. F. Stuldreher: Deutsche Konzentrationslager in den Niederlanden - Amersfoort, Westerbork, Herzogenbusch, in: W. Benz/B. Distel (Hg.), Dachauer Hefte 5 – Die vergessenen Lager, Dachau 1989
- Gerhard Schoenberger: Zeugen sagen aus. Berichte und Dokumente über die Judenverfolgung im Dritten Reich, Berlin 1998